

Demokratiekultur unter Druck

Alle sprechen von Polarisierung – auch in der Schweiz?

In der Schweiz haben wir eine vergleichsweise hohe politische Polarisierung. Es sind nicht nur sehr viele Parteien in den Parlamenten und Exekutiven vertreten. Die Parteien sind ideologisch auch sehr breit aufgestellt (Zollinger und Traber 2023). Diese Polarisierung ist ein Ausdruck von (politischer) Meinungsvielfalt. Für gemeinsame Lösungen auf gesellschaftliche Probleme braucht es daher ständige Aushandlungen und Kompromisse.

Vor dem Hintergrund dieser Vielfalt, des Kompromissbedarfs und des festgestellten Reformstaus in einigen zentralen politischen Dossiers stellen wir uns die Frage, ob das politische System der Schweiz noch funktionsfähig ist.

46 Prozent der Schweizer:innen finden, dass die Schweiz eher oder sehr schlecht in der Lage ist, auf zukünftige Herausforderungen zu reagieren (Wagner, Scherrer, und Klauser 2023).

Demokratie ist nicht nur Regierungsform, sondern auch Gesellschaftsform

Um die Polarisierung in der Schweiz besser zu verstehen, hat Pro Futuris gemeinsam mit der Stiftung Mercator zwischen 2024 und 2025 eine eigene Studie zum Thema durchgeführt. Insgesamt drei Studienteile haben wir basierend auf Erkenntnissen aus einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage publiziert (www.polarisierung.ch). Sie geben Aufschluss über polarisierende Themen und Gruppen sowie den Zusammenhalt in der Bevölkerung.

70 Prozent der Schweizer Stimmbevölkerung hat den Eindruck, dass der gesellschaftliche Zusammenhalt in den letzten Jahren abgenommen hat (Scherrer, Schuler, und Wäspi 2024). Dreiviertel der Bevölkerung sagt auch, dass sich der Dialog mit Andersdenkenden lohnt (Scherrer, Schuler, und Wäspi 2025b). Fast 85 Prozent der Bevölkerung findet zudem, es sei wichtig, in der Schweizer Politik anderen Meinungen gegenüber offen zu sein und Kompromissbereitschaft zu zeigen (Lamprecht, Fischer, und Stamm 2020).

Wann wird die viel besprochene Polarisierung zum Problem?

Wenn wir Menschen, die unsere Meinung teilen, mit viel Sympathie und jenen, die eine andere Meinung vertreten, mit viel Antipathie begegnen, dann sind wir affektiv (oder emotional) polarisiert. Die Meinungsvielfalt kann dann problematisch werden, wenn wir Andersdenkenden mit Ablehnung begegnen und uns nicht mehr mit ihnen zusammen hinsetzen wollen, um gemeinsam an Lösungen zu arbeiten.

Die Daten aus unserer Studie zeigen, dass die Zuwanderung, Pandemiemassnahmen und die Unterstützung der Ukraine affektiv am meisten polarisieren (Scherrer, Schuler, und Wäspi 2024).

Betrachten wir die Sympathien zwischen den Parteiwähler:innen in der Schweiz, sehen wir, dass Wähler:innen der Mitte von links bis rechts viel Sympathie erhalten. Die Antipathien sind zwischen den Polparteien am stärksten, tendenziell stärker von rechts gegenüber links, als umgekehrt (Scherrer, Schuler, und Wäspi 2025b).

Antipathie allein behindert das gesellschaftliche Zusammenleben und den politischen Prozess noch nicht. Zentral ist die Frage, ob wir Andersdenkenden auch einen Platz am Tisch zugestehen.

Fast 40 Prozent der Schweizer:innen würden dem Ausschluss der ihnen jeweils unbeliebtesten Partei aus dem öffentlichen Diskurs beziehungsweise dem politischen Prozess zustimmen (Scherrer, Schuler, und Wäspi 2025a). Wenn wir Wert auf eine demokratische Kultur legen, muss uns das nachdenklich stimmen.

Wie also stärken wir die Demokratiekultur?

Durch den Fokus auf die Problemlösungsfähigkeit der Politik: Wenn die politischen Institutionen fähig sind, Kompromisse zu schmieden und zukunftsfähige Reformen voranzutreiben, können sie ein Vorbild für die Bevölkerung sein.

Durch Teilhabe und Repräsentation: Indem wir denen zuhören, die übergangen werden und sich nicht abgeholt fühlen, schaffen wir ein besseres Abbild der Meinungsvielfalt in der Schweiz und verhindern, dass sich gewisse Bevölkerungsgruppen nicht mehr an Politik und Zusammenleben beteiligen.

Durch gemeinsame Narrative: Wenn wir als Schweiz darüber reden, was uns ausmacht, wer wir sein wollen und warum, schaffen wir ein Gemeinschaftsgefühl und eine Grundlage dafür, uns zusammen für die Zukunft einzusetzen, die wir uns für unser Land wünschen.

Durch Dialog: Mit mehr Austausch auf Augenhöhe schaffen wir Verständnis für die (und zwischen) unterschiedlichen Positionen und bereiten damit den Weg für Lösungen, die eine breite Unterstützung finden.

Referenzen

Lamprecht, Markus, Adrian Fischer, und Hanspeter Stamm, hrsg. 2020. *Freiwilligen-Monitor Schweiz 2020*. Zürich: Seismo.

Scherrer, Ivo Nicholas, Isabel Schuler, und Flurina Wäspi. 2024. *Zwischen Konflikt und Kompromiss. Welche politischen Fragen polarisieren die Schweiz?* Zürich: Pro Futuris/SGG.

Scherrer, Ivo Nicholas, Isabel Schuler, und Flurina Wäspi. 2025a. *Polarisierte Gesellschaft, gefährdete Demokratie?* Zürich: Pro Futuris/SGG.

Scherrer, Ivo Nicholas, Isabel Schuler, und Flurina Wäspi. 2025b. *Wir und die Anderen. Antipathien und Sympathien in der Schweizer Bevölkerung*. Zürich: Pro Futuris/SGG.

Wagner, Che, Ivo Scherrer, und Nathalie Klausner. 2023. *Demokratiemonitor 2023*. Zürich: Pro Futuris/SGG.

Zollinger, Delia, und Denise Traber. 2023. «The Ideological Space in Swiss Politics: Voters, Parties, and Realignment». In *The Oxford Handbook of Swiss Politics*, hrsg. Patrick Emmenegger, Flavia Fossati, Silja Häusermann, Yannis Papadopoulos, Pascal Sciarini, und Adrian Vatter. online edn: Oxford University Press, 116–36. doi:10.1093/oxfordhb/9780192871787.013.1.